UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gesamtführer / Staatliche Museen zu Berlin

Staatliche Museen zu Berlin

Berlin, 1930

Staatliche Sammlung für deutsche Volkskunde

urn:nbn:de:hbz:466:1-96653

Visual Library

STAATLICHE SAMMLUNG FÜR DEUTSCHE VOLKSKUNDE

Geschichte der Sammlung

Die Staatliche Sammlung für deutsche Volkskunde ist das bisher einzige Museumsinstitut im Rahmen der Staatlichen Museen mit ausschließlich nationaler Sammeltendenz und ist zugleich das älteste und erste deutsche Volkskundemuseum. Es befindet sich in dem Erdgeschoß des Hauses Klosterstraße 36, eines ca. 1715—20 durch Schlüters Mitarbeiter, Böhme, erbauten Palais für Staatsrat von Creutz. Die Gründung des Museums ist auf Rudolf Virchow zurückzuführen, der mit einem Freundeskreis unter dem Eindruck der Reichsgründung für die Hauptstadt ein Museum schaffen wollte, das allen Schichten des deutschen Volkes ein Bild von der Eigenart der deutschen Volksstämme und den überlieferten Ausdrucksformen ihres Volkstums in Tracht, Gerät, Wirtschafts- und Wohnkultur vermitteln sollte. Durch Schenkungen und Stiftungen wurden in kurzer Zeit beträchtliche Sammlungen geschaffen, die am 27. Oktober 1889 als Museum für deutsche Volkstrachten und Erzeugnisse des Hausgewerbes eröffnet wurden. In Verbindung mit dem Ausbau der wissenschaftlichen Volkskunde wurden die Sammlungen immer stärker nach volkskundlichen Gesichtspunkten erweitert, um nach dem Beispiele der nordischen Volksmuseen auch ein zentrales Museumsinstitut für die deutsche Volkskunde zu schaffen. Am 1. April 1904 wurde das Museum unter dem

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Namen „Staatliche Sammlung für deutsche Volkskunde“ an die Staatlichen Museen angegliedert.

Der kulturhistorische Aufbau eines volkskundlichen Museums und die damit verbundene soziologische Fragestellung erfordert die Gliederung der Sammlungen sowohl nach stammesmäßigen und landschaftlichen Gesichtspunkten, als auch nach bestimmten Fachgebieten, wie sie Werkstoff und Werkform der Handwerksgebiete, geistige oder wirtschaftliche Zusammenhänge ergeben. Deshalb sind zwischen die landschaftliche oder stammeskundliche Anordnung, wie sie Stubeneinrichtungen, Möbel, Haus- und Wirtschaftsgerät, Volkskunst und Volkstracht vermitteln, vergleichende Darstellungen von Einzelthemen eingeschoben, wie etwa die Sammlungen von Hausmodellen, von Acker- und Viehwirtschaftsgerät, von Spinn- und Webegerät, von Textilien, Keramik, Spielzeug, Votivgaben, Festgebäcken, Festschmuck und Gegenständen des Volksaberglaubens. Das Sammlungsgebiet der Staatlichen Sammlung für deutsche Volkskunde ist das gesamte deutsche Siedlungsgebiet in Europa. Die verschiedenen Abteilungen umfassen heute bereits über 30 000 Gegenstände vorwiegend bäuerlicher Herkunft. Ihre Entstehungszeit ist größtenteils das 19. Jahrhundert; Möbel und Geräte reichen zum Teil bis ins 16. Jahrhundert zurück. Die ungenügenden Räumlichkeiten machen leider eine systhematische Anordnung oder eine wirkungsvolle Aufstellung des Materials unmöglich.

Aufstellung der Sammlung

Die Vorhalle des Museums zeigt neben deutschen Bauernschränken und charakteristischen grenz- und auslandsdeutschen Volkstrachten einen Hochzeitswagen aus der Gegend von Tegernsee mit dem Hochzeitsgut, das die Braut mit in die Ehe bringt: Möbel, besonders den Leinenschrank mit selbstgesponnenem Flachs und handgewebtem Leinen, Hauswirtschaftsgeräte, Zimmerschmuck usw.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

An die Vorhalle schließt sich ein Raum, in dem sich geschnitzte Holzmasken aus den deutschen Alpenländern (Abb. 78) befinden, die bei den zahlreichen Frühjahrsbräuchen, wie bei den Perchtenläufen im Salzburgischen, den Imster Schemenläufen u. a., getragen wurden.

Abb. 78. Geschnitzte und bemalte Perchtenmaske aus Tirol

RAUM I: Die landschaftliche Anordnung der Sammlungen beginnt hier mit Beispielen aus dem deutschen Osten, dem Memelland, den Provinzen Preußen und aus Pommern, das besonders durch seine kostbaren Trachten und Stickereien aus dem Weizacker bei Pyritz und durch die bestickten Brustlätze aus Rügen vertreten ist. Hervorragende Beispiele der Volkskunst stellen die Möbel, besonders die Pommerschen Brautstühle, und Kleingeräte dar, wie die männlichen Schnitzarbeiten, die ausgesägten Schiffswimpel, die reich geschmückten und bemalten Webebretter und die Mönchguter Flachsschwingelbretter mit ihren Kerb- und Flachschnittmustern, die mit rotem und grünem Wachs ausgelegt sind. Schränke und Vitrinen enthalten vergleichende Sammlungen von Volksschmuck, Kinderspielzeug und Puppen, Hochzeitsschmuck und Hochzeitsgaben und von Schutz- und Heilmitteln aus der Volksmedizin und dem Volksaberglauben, sowie eine Sammlung von Schmuckkämmen aus den verschiedensten deutschen Landschaften.

In den Räumen I—IV sind ferner die Sammlungen aus den Gebieten der Ost- und Nordfriesen und des Sachsen-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

stammes in Schleswig-Holstein, den Elbmarschen, Hannover, Oldenburg, Braunschweig, Lippe und Westfalen zur Aufstellung gelangt. An den Möbeln und

Abb. 79. Schleswig-Holsteinische Beiderwandweberei

Hausgeräten tritt die Kerbschnitttradition dieser Landschaften hervor, die mit der Verwendung von Eichenholz verbunden ist. Besonders die Mangelbretter enthalten altes Formgut. Beispiele charakteristischer Metallverarbeitung sind die landes-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

üblichen Wärmepfannen. An den Trachten dieser Gebiete prägt sich die Vorliebe für Silberschmuck, farbenfreudigen Glasbesatz, große Bernsteinketten, Metall- und Perlstickerei aus, besonders dort, wo Klöster die Gold-und Silberstickerei gepflegt und ins Volk gebracht haben.

Die Tracht der Vierländer Elbmarsch zeichnet sich durch farbenkräftige Stickereien, Silberknopfschmuck und silberverschnürte Brustlätze aus. Eine bodenständige Tischlerkunst, die in der Ausschmückung mit hellen und dunklen Einlegemustern (Intarsien) ihre besondere Note erhält, hat sich hier im 18. Jahrhundert entwickelt.

Aus dem Landesgebiet Hannover ist eine ostfriesische Winterküche aufgestellt. Sie dient als Hauptwohnraum, zugleich als Küche und Schlafstube im Winter. Im Sommer pflegte man in einer besonderen, kleineren Küche zu kochen. Der Fußboden ist mit Ziegelsteinen gepflastert, die Wände mit holländischen Fliesen in vorwiegend blauen Mustern belegt. Der niedrige Kochherd besteht aus einem mit Fliesen bekleideten Kamin. An der hölzernen Decke ein Gerüst zum Trocknen von Fleisch und Gartenfrüchten. Zum Schlafen dienen die vorn mit Holzverkleidung versehenen Alkoven, deren Öffnungen mit Blaudruckgardinen verschlossen werden. Bemerkenswert sind die Geräte, welche der Erwärmung dienen, die bei den Stühlen auf dem Fußboden stehenden „Stövchen“ und die an der Bettwand hängende Bettpfanne.

RAUM II: Die Wände des Durchgangsraumes sind mit einer Holzvertäfelung verkleidet, die aus einer Lüneburger Bauernstube stammt. Die Kartusche des oberen Frieses trägt die Jahreszahl 1618. Unter der Täfelung ist ein Paneel von Fliesen in Delfter Art angebracht.

RAUM III: Virchow-Stube. Dieser Raum enthält die Sammlungen, welche zum 70. Geburtstag Rudolf Virchows, des Gründers des Museums, zusammengebracht wurden. Ein großer, reich geschnitzter Schrank mit kräftigem Gesims und

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

stark vortretenden Füllungen aus Elmshorn in Holstein ist bemerkenswert. Diese als Hamburger Schapp bezeichneten Schränke, charakteristische Arbeiten der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts, standen in den Dielen der niedersächsischen Bauernhäuser.

Die Möbel aus dem Alten Land bei Hamburg erhalten ihre Eigenart durch die Vorliebe für Drechselei und buntfarbige Bemalung auf rötlichem Grund. Beispiele davon sind die Sitztruhe mit Rückenlehne, Anno 1791, ein Tisch, Stühle mit Rücken- und Seitenlehnen, Wiege, Garnhaspel, Handtuchhalter mit fein gesticktem Handtuch, Teller- und Löffelhalter und Mangelbretter. Gleiche Farben in Rokokomotiven schmücken die Haubenschachteln.

Über der Sitztruhe an der Wand hängen Ammerländer Truhenbretter, über der Tür reichgeschnitzte und bemalte Lehnbretter von Wagen und Schlitten aus dem Alten Land. Am Fenster ein sogenannter Beilegerofen aus den Elbmarschen mit gußeisernen Platten, Reliefs mit biblischen Darstellungen. Auf dem Ofen ein ostfriesischer Tellerwärmer aus Messing und ein geschnitztes „Ofenheck". Im Schrank die typischen Trachten und feinen Stickarbeiten aus dem Alten Land.

In einer Ecke Aufbau eines altertümlichen niederen Herdes aus den Wesermarschen mit hölzernem Schutzdach, dem sogenannten Rehm, und geschnitzten Pferdeköpfen. An eisernem Haken mit sägeartiger Auszackung zum Hoch- und Tiefstellen hängt der bronzene oder eiserne Grapen oder große kupferne Kessel.

Ein Schrank zeigt vergleichende Sammlungen von volkstümlichem Spielzeug, besonders Holzspielsachen aus den Schnitzereigebieten im Thüringer Wald, Erzgebirge und Oberbayern und Tonfiguren aus den Töpfereigebieten in Braunschweig, Schlesien u. a. Zwei Puppenküchen aus Brandenburg und Franken.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

RAUM IV: Holzstube aus Schlesien. Die hier aufgestellte Bauernstube zeigt die Bauart im Gebiete des Riesengebirges und besonders im Hirschberger Tal. Die Fugen der waagerecht aufeinandergelegten Balken sind mit weißem Kitt oder Mörtel ausgestrichen. Wo der meist recht umfangreiche Koch- und Heizofen steht, ist die Wand gemauert und die Fußbodendielung davor durch Steinpflaster ersetzt. Die Möbel sind in bäuerlichem Rokokogeschmack bunt bemalt, das Himmelbett ist mit Leinenwebereien und Blaudruckstoffen ausgestattet, wie sie im 18. Jahrhundert in Schlesien und Sachsen hergestellt und durch ganz Deutschland verbreitet wurden.

An der Außenwand der schlesischen Stube ist eine Zusammenstellung von volkstümlichen Wirtschaftsgeräten, von Handmühlen, Stampfen, Wetzsteinen, Viehgeschirr usw. untergebracht.

Die Frauentrachten aus Braunschweig bevorzugen die reiche Verwendung breiter, bestickter und befranster Schmuckbänder, ein meist dunkles Brusttuch und eine weiße Halskrause, die Fräse. Unter den Haubenformen ist die kleine schwarze Bandmütze charakteristisch. Wie in ganz Niederdeutschland gehört zur Frauentracht der faltige rote Rock.

Auf dem Trachtenschrank Teller und Schüsseln aus Schleswig-Holstein, Krüge und Kannen aus verschiedenen deutschen Gebieten.

Ein beachtenswertes Erzeugnis religiöser Volkskunst ist das große Hungertuch aus der Hauptkirche Telgte bei Münster vom Jahre 1623. Die Darstellungen in Netzstickerei zeigen in den 4 oberen Reihen Christi Leidensgeschichte, in der 5. Reihe neutestamentliche, in der untersten Reihe alttestamentliche Symbole. Rechts unten ist die Widmungsinschrift: „Zum Andenken an die heilbringende Leidenszeit und zur Zier der Kirche von Telgte. Im Jahre 1623. Mit der Nadel gefertigt." Die Bezeichnung Hungertuch geht darauf

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

zurück, daß solche Tücher in der „Fasten"-Zeit vor Ostern als Altarvorhänge dienten.

Die Sammlungen aus Hessen wurden der ungünstigen Raumverhältnisse wegen bereits hier an die westfälischen angeschlossen. Die Hessen bilden das Verbindungsglied zwischen Nord- und Süddeutschland. Daher weisen in diesem Grenzgebiet beispielsweise die Frauentrachten sehr verschiedenartige Haubenformen auf. Hessen ist eines der wenigen mitteldeutschen Gebiete, in dem sich die Tracht bis auf den heutigen Tag erhalten hat.

Unter den hessischen Möbeln sind der wie im Mittelalter noch heute übliche Kastentisch und besonders die mit Tulpenmustern und Herzen geschmückten Brautstühle charakteristisch. Das Hausgerät zeigt vielfältige Verwendung von Kerbschnitt und Aussägearbeit.

Schaumburg-Lippe ist hauptsächlich durch die Bückeburgischen Trachten vertreten. Die Männertracht hat den enganliegenden, langen Rock mit langen Knopfreihen, die Frauentracht riesige Schleifenkappen, spitzenbesetzte und gehäkelte Schultertücher und schwere Bernsteinketten. — Aus der Lindhorster Gegend ein eindrucksvoller Brautschmuck: das perlenbestickte Brautgoller und die große Brautkrone.

In zwei Vitrinen befindet sich eine vergleichende Sammlung von holzgeschnitzten Gebäckformen für Lebkuchen, Spekulatius und Marzipan.

RAUM V: Von den zahlreichen Trachtengruppen des Raumes sind bemerkenswert: aus der Provinz Sachsen die Tracht eines Halloren, Mitglied der alten Salzsiederzunft in Halle, und die Tracht einer Bäuerin aus dem Drömling, aus dem Thüringer Land altenburgische Volkstrachten: eine Brauttracht in dunklen Farben mit engem, kurzem Rock — nur die Brautkrone, die über der Kappe getragen wurde, ist farbenfroh in Rot, Grün und mit Goldplättchenbehang. Eine Männer-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

tracht mit kleinem, rundem Hut, langem Rock, sckwarzer Lederhose und ledernen Trägern.

Aus der Mark Brandenburg und der Lausitz: Brauttrachten aus Ziebingen, Kr. Westernberg, aus Burg im Spreewald und aus der Gegend von Wittichenau in der Oberlausitz mit reichem, 17 Ketten übereinander umfassendem Halsschmuck. Die Flämingtracht der Frauen zeichnet sich durch die herzförmige, geblümte Flügelhaube aus. Im sogenannten „Ländchen" bei Dahme wird an der Stelle der Haube jetzt ein dunkles Kopftuch mit buntem Blumenrande getragen.

An der Wand Fischereigeräte aus dem Spreewald, Schlitten und aus Holz und Knochen hergestellte Schlittschuhe.

Vergleichende Sammlung von Kerbhölzern. Der Gebrauch von Kerbhölzern als Merkzeichen ist uralt und über die ganze Welt verbreitet. Die einfachsten Kerbhölzer sind Stäbe, auf denen Leistungen oder Verpflichtungen durch Querkerben angemerkt wurden. Die Vitrine enthält neben diesen Kerbhölzern aus verschiedenen Berufsgebieten auch Hausmarken sowie Holzkalender, teils buchförmig, teils stabartig, aus Deutschland, Skandinavien (Runenstäbe) und von der Insel Ösel. Es sind sogenannte immerwährende julianische Kalender, die kirchliche Daten und Merktage für das Wirtschaftsjahr enthalten. — Außerdem Schulzenstäbe aus Pommern, Botenstäbe aus Westpreußen, Schlesien und Schweden, die zur Berufung des Gemeinderates in den Dörfern von Haus zu Haus gesandt wurden.

RAUM IV: Spreewälder Bauernstube: aus dem Dorfe Lehde mit zugehörigen Trachtentypen aus dem 18./19. Jahrhundert. An den Wänden Teller und Krüge, größtenteils Lausitzer Keramik.

In einem Schrank sind als vergleichende Sammlung Beispiele typischer deutscher Bauerntöpfereien und Gläser zusammengestellt. Besonders interessante Stücke sind

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

die pommerschen Krüge, das rheinische Steinzeug, die schleswig-holsteinischen Fayencen, die schlesische, hessische und süddeutsche Keramik in ihrer verschiedenartigen bodenständigen Technik und Ausschmückung.

Die Elsässische Bauernstube zeigt Möbel, die stilistisch noch an Gotik und Renaissance anklingen. Aus der Tracht sei auf den „Rosenhut" hingewiesen, wie ihn Friederike von Sesenheim trug. An der Treppe in Maskenform geschnitzte Mahlgangsöffnungen oberrheinischer Mühlen, Abwehrmittel für böse Mächte, eine Sammlung von Schmucktruhen und Wiegen, die letzteren mit volkstümlichen Aberglaubensmotiven und christlichen Schutzsymbolen geschmückt.

RAUM IX: In der holzgetäfelten Schweizerstube mit Intarsien verzierte Möbel im Stil bäuerlicher Hochrenaissance sowie ein Fayenceofen von 1665 aus Winterthur mit reichem, allegorischem Bildschmuck. Von den verschiedenen Hausgeräten sind die Milchkübel mit figürlichen Schnitzereien und eine Fruchtpresse in Tierform hervorzuheben.

An der Durchgangswand im nächsten Raum befinden sich vergleichende Sammlungen von Beleuchtungsgeräten.

Die nun folgenden Abteilungen umfassen die süddeutschen Stammesgebiete.

Der Schwarzwälder Trachtenkreis ist durch die heute noch lebendigen Trachten des Simonswalder und Guttacher Tales vertreten. Zur dunklen Grundfarbe der Kleidung steht der lebhafte Schmuck der Schultertücher und Kopfbedeckungen in wirkungsvollem Gegensatz. Beispiele der reichen Schwarzwälder Volkskunst sind die farbenfrohen Brautkronen und Firmungskränze, die Glasbläsereien, Glasbilder, Strohpflechtereien, Uhrmacherarbeiten, Schnitzereien und bunten Kacheln. Die Würtemberger Volkstrachten haben in der Betzinger Männertracht einen seltenen Typ ausgebildet, bei dem die weiße Farbe überwiegt. Die Rottenburger Frauen wählen für

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ihre Kleidung eine fein abgestimmte Farbigkeit in Weinrot, Schwarz und Hellblau.

RAUM X: Die Fülle der bayrischen Volkstrachten ist durch neun ausgewählte Typen vertreten: aus Oberbayern die von Dachau, Teisendorf, Rosenheim und dem Chiemgau, aus Niederbayern die von Abensberg und dem Labertal, aus Franken die von Ochsenfurt und dem Hummelgau, aus Bayerisch-Schwaben die vom Allgäu und dem Lechtal. Die Kopfbedekkungen, Reginahauben, Radhauben und Riegelhauben und der üppige Silberschmuck der Lechtalerin und Dachauerin sind Zeugnisse einer hochentwickelten dörflichen und kleinstädtischen Handwerkskultur.

In den Schränken und an den Wänden Zusammenstellungen bayrischer Volkskunst, besonders religiöser Zimmerschmuck, Oberammergauer Schnitzereien, Unruhen, Hl.-Geist-Tauben, Heiligenfigürchen, Sterbekruzifixe, Rosenkränze, Hinterglasmalereien, sowie landesübliche Töpfereien. In den Vitrinen eine Auswahl von den in Bayern besonders gepflegten Silberfiligran- und Lederarbeiten. Oberbayrische Schränke mit reicher dekorativer Bemalung.

RAUM XI: Die Oberösterreichische Wohnstube enthält einen Herrgottswinkel mit religiösem Hausschmuck, Schnitzereien und Hinterglasbildern. In der kleinen Küche nebenan eine Sammlung von Kochgeräten, Waffeleisen, Feuerböcken und Pfannenknechten.

RAUM XII: Dieser Raum enthält eine Zusammenstellung aller Geräte, die zur Flachsbereitung und zur Herstellung von Faden und Gewebe dienen, von der Flachsbreche bis zum Webstuhl, sowie die zugehörigen Werkstoffe und Muster der Leinen-, Woll- und Beiderwandweberei aus Schlesien, Sachsen, Schleswig-Holstein und Brandenburg. Die textilen Hilfstechniken und ihre Instrumente sowie die primitiven Brettchenweberei für Borten und Bänder sind ergänzend dargestellt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

RAUM XIII: Sammlungen kultischer Opfer- und Weihegaben, Dankopfer für Errettung aus Gefahr und Not, die plastisch oder bildhaft das Objekt des Leidens oder den Leidensvorgang darstellen, aus Süddeutschland und Österreich mit vergleichenden Beispielen aus italienischen, französischen, spanischen u. a. Gegenden. Diese Votivgaben, oft hervorragende Beispiele bäuerlicher Kunst, wurden besonders den Gnaden-

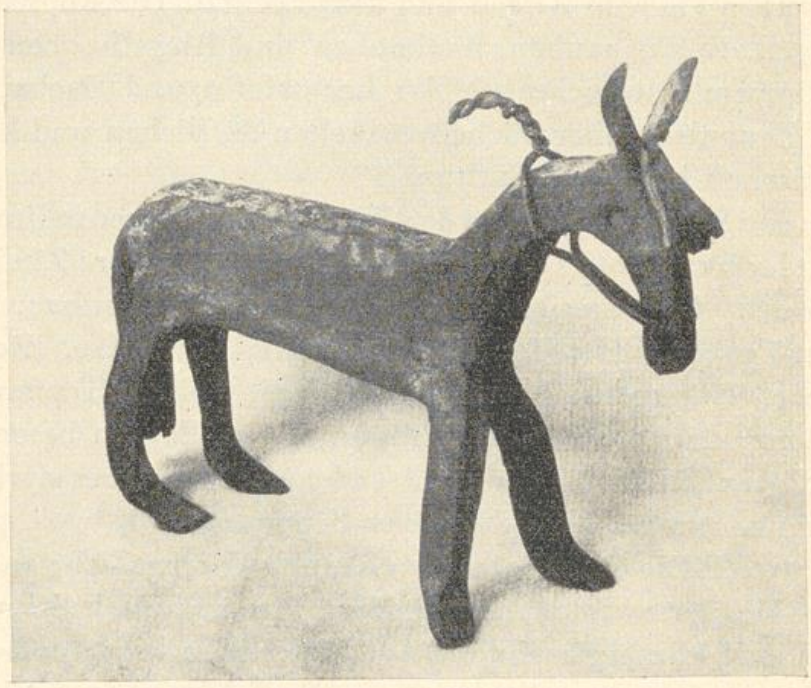

Abb. 80. Votivgabe für den hl. Leonhard aus Bayern

madonnen und den Schutzheiligen geopfert. Reich vertreten sind die Opfergaben für den hl. Leonhard, den Schutzpatron des Viehs und der Gefangenen (Abb. 80). Der aufgestellte Wagen diente zur Opferfahrt zu der Kapelle des hl. Leonhard in Tölz.

RAUM XIV: Der Raum enthält vergleichende Sammlungen von Festgeräten und Festsymbolen für die Bräuche und Feiern im Jahres- und Lebensablauf, sowie von Gegenständen der Volksmedizin und des Volksaberglaubens. Die hei-

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

matliche Bauweise in den deutschen Stammes- und Siedlungsgebieten ist durch 43 Hausmodelle, Schenkungen von Dr. James Simon, dargestellt. Die Enge des Raumes verhindert jede Würdigung dieses wertvollen Anschauungsmaterials.

Konrad Hahm

Literatur. Führer durch d. Staatl. Museen zu Berlin „Die Sammlung für deutsche Volkskunde", 4. Auflage, 1929. „Deutsche Volkskunst", hrsg. v. E. Redslob. Sammelwerk, bis jetzt 11 Bände: Bayern, Brandenburg, Elsaß, Franken, Niedersachsen, Ostpreußen, Rheinlande, Schlesien, Schwaben, Thüringen, Westfalen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN